Seniorenwanderung um das Brühbachtal

Dienstag, den 13.Mai 2014

Gerade mal 18 Personen wollen dem regnerischen Wetter trotzen. Entsprechend ausgerüstet geht es in Mörshausen vom Kinderspielplatz aus auf einen Rundweg um das Brühbachtal, wie bereits vor vielen Jahren schon einmal.
Um es vorwegzunehmen: Die Regenumhänge und Schirme werden gar nicht benötigt, allenfalls während der ersten Viertelstunde. Noch bevor wir oben auf der Kammhöhe des Barbarossaweges ankommen, scheint bereits für den Rest des Weges die Maisonne.

Im ersten steilen Anstieg am Malsberg verweilen wir kurz bevor wir in den Wald eintauchen, um den schönen Blick auf Mörshausen nicht zu versäumen.

Das Dorf an der alten Handels- und Messestraße „Durch die langen Hessen“ feierte 2009 sein 800-jähriges Ortsjubiläum, ist aber bedeutend älter als die erste Urkunde aufweist.

Nach etwa 1,5 km des Weges erreichen wir den Platz an der vor 40 Jahren abgetragenen „Immergrün-Hütte“, einige Eichenbäume rechts vom Weg und ein rechteckiges baumfreies Areal unmittelbar dahinter lassen uns den Platz der ehemaligen Hütte erahnen. Die aus Steinen erbaute Hütte diente den nach dem Zweiten Weltkrieg auf Schloss Spangenberg untergebrachten Forstschülern für die Lagerung ihrer Gerätschaften. Gegenüber der Hütte befand sich der Pflanzgarten. Die Wasserversorgung gewährleistete eine gefasst Quelle. Anna Schormann entdeckt die der Hütte namensgebende Pflanze Immergrün direkt am Wegesrand.

Lang zieht sich, ständig leicht ansteigend, der Weg hinauf zur Kammhöhe, rechter Hand liegt die Waldgemarkung „Finkenthal“, dahinter Elbersdorf. Linker Hand kann man wegen des dichten Waldes das breite und tief liegende Brühbachtal allenfalls erahnen. Dort unten soll vor langer Zeit eine Glashütte betrieben worden sein.

Längst scheint die unsere Stimmung anhebende Sonne, als wir den Kammweg und wenig später die Waldwiese neben der Brühbachquelle erreichen. Hier befand sich im Mittelalter das kleine Dörfchen Brühbach oder Braubach. Unterhalb der heutigen privaten Hütte kann man noch die Ackerterrassen erkennen, auf denen Früchte angebaut wurden. Und weiter oben, nicht sichtbar, besaß der ehemalige Landrat des Kreises Melsungen, Carl Waldmann, eine Jagdhütte, in der er später auch wohnte. Dort lernte Bärbel Appell einst ihren Mann Ehrhart kennen, wie sie uns selbst erzählt.

Entlang des Barbarossaweges, der in Melsungen Spangenberger Weg und in Spangenberg Melsunger Weg genannt wird, kommen wir bald zu einer Kreuzung von sieben Waldwegen. Sie wird der „Stern“, aber auch das „Fünfkant“ genannt, weil

sich hier ein fünfkantiger Distriktstein befand. Heute heißt dieser Platz „bei den fünf Bänken“, aber bis auf zwei baufällige Exemplare sind die anderen längst verschwunden.

Bei der Fritz Koch-Eiche, die an einen ehemaligen Haumeister erinnern soll, verlassen wir den Barbarossaweg talwärts. Der nach Mörshausen hinab führende Weg heißt „Rabenbaumweg“. Rechter Hand lag die frühere Hute der Mörshäuser. Dort befand sich auch eine Quelle, die heute einen künstlich angelegten Teich speist.

Der Weg verlangt uns nicht mehr viel ab, sodass wir uns fröhlich unterhalten können. Dann treten wir aus dem Wald heraus und schauen wieder auf Mörshausen.

Bei „Karles Bank“ genehmigen wir uns eine kleine Pause, während der ich auf den Spitznamen der Mörshäuser zu sprechen komme. Man nennt

sie die „Rewwester“. Der Rewwester ist ein irdener gebrannter Topf mit zwei Henkeln und einem Ausgießer, in dem Milch auf dem Herd aufbewahrt wurde, um Rahm zu gewinnen. In der breiten Tallage des Ortes an der Pfieffe konnten die Bauern ihre Milchkühe auf den ergiebig wachsenden Wiesen weiden lassen. Das Ergebnis war dann ein hoher Ertrag an Milch.

Beim Forsthaus queren wir die Bundesstraße und gelangen kurz danach zum Ausgangspunkt zurück. Wir sind auf der Rückfahrt mit unseren Autos gerade in Melsungen angekommen, beginnt es auch schon wieder zu regnen. Wir aber hatten wieder mal großes Glück mit dem Wetter, wie schon so oft.

[Foto: Adolf Köttig]

Horst Diele